

„Deutsche in Krakau 1939 -1945. Minderheit, Volksgemeinschaft, Besatzer“ von Isabel Röskau-Rydel

Buchbeschreibung aus dem Buchhandel:

Erstmals wird in diesem Band die Beziehungsgeschichte von Deutschen »unterschiedlicher Kategorien« in Krakau und im deutsch besetzten Südpolen während des Zweiten Weltkriegs untersucht. Ins Generalgouvernement gekommene Reichsdeutsche trafen auf Ortsansässige deutscher Volkszugehörigkeit, die als »Volksdeutsche« Kennkarten erhielten und damit als Deutsche »zweiter Klasse« eingestuft wurden. Wie alle deutschen Erwachsenen, Jugendlichen und Kinder sollten sie im Sinne der nationalsozialistischen Ideologie indoktriniert werden, um in die NS-»Volksgemeinschaft« aufgenommen werden zu können. Die Monografie beruht auf umfangreichen Quellenstudien in deutschen und polnischen Archiven sowie auf Erinnerungen von Zeitzeugen. Schwerpunkte sind die NS-Kulturpolitik, darunter die Schul-, Sport- und Kirchenpolitik, sowie die gegenseitigen Wahrnehmungen vor dem Hintergrund eines blutigen Besatzungsregimes.

Polono-Germanica 11

Ersch. 2025; 533 S., zahl. Abb.

ISBN 978-3-944870-67-0

58,00 €

[Link zum Verlag](#)

Rezension von Prof. Erich Müller

Die Rezension ist eine Schrift, die als letztes Werk von Prof. Müller gesehen werden kann und Frau Prof. Röskau-Rydel und ihrem neusten Buch zuteil wurde. Der Leser möge beachten, im Alter von 98 Jahren!

Das über 500 Seiten umfassende wissenschaftliche Werk dient zu Abrundung des Schrifttums von **Frau Prof. Röskau - Rydel** und wurde dem Vortragenden deshalb überreicht, weil er als Schüler 1940 bis 1944 in Krakau lebte und der Verfasserin als Zeitzeuge manche Informationen lieferte. Es ist unter Nr. 11 eine Schrift der **Polonia Germanica** der **Kommission für die Geschichte der Deutschen in Polen e.V.**, gedruckt im Verlag Osnabrück 2025.

Freilich ist die Schrift des Umfangs wegen - aber noch zusätzlich durch Berücksichtigung der auf vielen Seiten verzeichneten, vielfach in Polnisch formulierten Fußnoten - schwierig zu rezensieren. Wenn ich es trotzdem tue, so bitte ich die Leser um Erlaubnis, ein paar persönliche Bemerkungen einfügen zu dürfen. Das Buch beinhaltet alle denkbaren Verbrechen, die mit dem Ausbruch des Polenkrieges von den Besatzern betriebenen Methoden der Unterdrückung der Polen und der Vernichtung der jüdischen Bevölkerung. Neu ist mir die Organisation von V-Leuten vor Ausbruch des Polenkrieges - darunter Deutsche aus Galizien - zwecks Vollführung von Attentaten gegen Schienen und Bahnhöfe, so der Eisenbahnstrecke Stróże - Neu Sandez und eines dort vorhandenen Bahnhofs. - Auch die in der Vorkriegszeit in Krakau studierenden deutschen Studenten, die in der Regel nicht von galiziendeutschen Siedlungen stammten, die aber in Krakau im VDH vereint waren, werden aufgelistet, darunter die Namen **Eduard Maron, Otto Adamski und Stanislaw Gasiorek**, die später an der Deutschen Oberschule für Jungen und die auch meine Lehrer waren. Dann wurde in dieser Zeit der Begriff „Volksdeutscher“ geprägt und diese Menschen in der „Volksdeutschen Gemeinschaft“ zusammengefasst.

Die Schrift ist gegliedert in sechs Abschnitten:

- I. Deutsche in der Region Krakau vor 1939
- II. Krakau und der Distrikt Krakau unter deutscher Besatzung
- III. Deutsche unterschiedlicher Kategorien
- IV. Eine „Volksgemeinschaft“ nur für Deutsche
- V. Wahrnehmungen der Deutschen im Distrikt Krakau
- VI. Einbürgerung, Evakuierung, Flucht

Im Detail werden die Kämpfe im südpolnischen beschrieben. Dabei macht die dafür verwendete polnische Literatur die kämpfenden Wehrmachtseinheiten schuldig für viele Verbrechen an Polen, weil sie die polnischen Kampfeinheiten gemäß der Nazi-Propaganda als „Freischärler“ ansahen, die erschossen werden durften. Damit wurden in der Zeit der Militärverwaltung mehrere Tausend Menschen Opfer des deutschen Einmarsches.

Der bislang in **Krakau** wirkende deutsche **Konsul Schillinger** und seine vertraute Mitarbeiterin wurden am 1. September 1939 von der polnischen Polizei aus dem Hause geholt und mit einem Personenwagen in Richtung der Botschaft in **Warschau** gefahren. Deren Insassen befanden sich aber bereits auf dem Wege zur rumänischen Grenze. So kamen der Konsul und seine Mitarbeiterin in den Wirren des Krieges nicht mehr an und gelten seitdem als vermisst.

Hans Frank hatte vor Kriegsausbruch gute und sogar freundschaftliche Kontakte zu polnischen Juristen, aber später war keine Rede davon. Nach Ernennung zum Generalgouverneur wurde er im November feierlich in den Wawel eingeführt mit Fackelträgern, Ehrengästen und sogar einer Abordnung der Góralen. - Die folgenden Ausführungen befassen sich mit dem Zustrom deutscher Beamten, der Gliederung der Frankschen Regierung, die Installation der Krakauer Zeitung und anderer Propagandaschriften, die Umbenennung polnischer Ortschaften, die Benennung der Marktplätze von Städten in Adolf Hitler-Plätze etc.

Die Wohnungsbeschaffung und deren Möblierung für die zuziehenden Deutschen - deren Zahl sich auch durch die Bombardierung der Städte im Reich - vergrößerte wird als Problem beschrieben, trotz Deportation der Juden und Umsiedlung der polnischen Bevölkerung. - Die im GG (Generalgouvernement) geernteten Lebensmittel mussten zum Großteil zur Verpflegung ins Reich gesandt werden, täglich 15 Waggons voll. Auf diese Weise entstand eine Versorgungsschwierigkeit zur Ernährung der Menschen. Das änderte auch die Einführung von Lebensmittelkarten wenig, wobei den Deutschen reichlich, den Polen wenig und den Juden fast gar nichts zugeteilt wurde. Die Verknappung der Lebensmittel ließ den Schwarzmarkt florieren. Um zu vermeiden, dass Deutsche bei Fahrten ins Reich zu viel Lebensmittel mitschleppten, wurden ab 1941 Wegekontrollen eingeführt, weil nur 3 kg des Essbaren erlaubt waren. Den Polen wurde 1942 die Brotration gekürzt und selbst den Deutschen wurde die Lebensmittelverknappung zu einem Problem, vor allem wegen der Ernährung der vielen Soldaten bei Vorbereitung des Angriffs auf die Sowjetunion. Für die Polen und die in Gefängnissen Inhaftierten gab es einzelne Hilfen, so von der US-Hoover-Organisation. Für die 24.000 Deutsche, die 1942 in Krakau lebten, wurden Kleingärten eingerichtet, in denen u.a. Kaninchen gezüchtet wurden.

Die NS-Machthaber stuften die polnische Intelligenzschicht als besonders gefährlich ein. Als sich die Jagiellonische Universität Anfang November 1939 zur Wiederaufnahme des Studiums öffnete, rief die SS die 183 Wissenschaftler unter Vortäuschung eines Vortrages zusammen und verhaftete sie alle. Allerdings löste dies weltweit zu Protesten aus, so dass davon 102 Inhaftierte nach Wochen entlassen wurden. Ferner wurde verfügt, dass sämtliche polnische Mittelschulen und alle Hochschulen geschlossen werden. - Juden mussten an der Brust den Davidstern tragen. Sie lebten mehrheitlich im Stadtteil Kazimierz und wurden auf den auf der anderen Seite der Weichsel liegenden Stadtteil Podgórze ausgewiesen, um sie in die Wohnungen der zwangsweise ausgesiedelten Polen zusammen zu pferchen. Dann wurde ihnen verboten, diesen Bezirk ohne besondere Erlaubnis zu verlassen. Zwischen Juni und Oktober 1942 wurden etwa 165.000 Juden in das Vernichtungslager Belzec transportiert, um dort ermordet zu werden.

(Anm. Prof. Müller: "Ich wundere mich noch nachträglich, dass wir, die wir im „deutschen Stadtteil“ lebten, nichts davon wussten")

Bei den im Raum lebenden Ukrainern hatten die „Reichsgermanen“, wie sie spöttisch genannt wurden, keine Widerstandsgedanken. Ihnen wurde in kultureller Hinsicht reichlich Freizügigkeit gewährt und ich erinnere mich dunkel, an Aufführungen ihres Männerchors teilgenommen zu haben. Auch wenn sie unter der deutschen Beamtenschaft Freunde erworben haben, so wurde denen geraten, sie auf Distanz zu halten. Die polnische Bevölkerung vermied Kontakte zu den Ukrainern.

Untersucht wird die Frage, wie sich die Reichsdeutschen im GG verhielten. Deren anfänglicher bevorzugter Status hatte sich nach und nach verschlechtert. So wird auf die Polizeidienstverpflichtung hingewiesen, bei deren Ausübung mein geschätzter Klassenlehrer und Osthistoriker **Erwin Hoff** von Angehörigen der **Armia Krajowa** erschossen wurde. Das Ansehen vieler Reichsdeutscher litt auch unter dem Vorwurf der Korruption oder dem, sich durch Aufenthalt im GG dem Wehrdienst entzogen zu haben. Da wird als Vorbild die Arbeit der Genossenschaftsleitung unter Platenik genannt, der meinen gut polnisch und ukrainisch sprechenden Vater angeworben hatte, welcher mit den polnischen Genossenschaftlern und später mit den ukrainischen nur mit deren Muttersprache verkehrte und zusätzlich Freunde aus Galizien mit diesen Aufgaben beschäftigte.

Viel Platz wird dem Thema „Volksdeutsche“ gewidmet, die nach NS-Kriterien in verschiedene Gruppen eingeteilt wurden, insbesondere bei der Aushändigung einer Kennkarte. Wie die Umsiedler mussten diese Personen eine biologisch-rassistische Durchschleusung überstehen, an die ich mich dunkel erinnern kann. Wer im Osten ansässig werden wollte, musste die "Gruppe O" erreichen. - Was die Volksdeutschen betrifft, so wurde die erhoffte hohe Zahl nicht erreicht. Es werden zahlreiche Beispiele genannt - auch unter den evangelischen Polen - die sich wehrten, die Kennkarte der Volksdeutschen zu erhalten. - Zur Sicherstellung der Ablieferungskontingente, zur Bekämpfung des Schleichhandels u. ä. wurde einer nur aus Volksdeutschen bestehende Sonderdienst geschaffen. - Schließlich suchten die NS-Machthaber unter den Deutschstämmigen nach einem verschütteten Deutschtum, während die Polen diese Menschen verachteten.

Im Abschnitt Organisationen für Volks- und Reichsdeutsche wird ausgeführt, dass die Volksdeutsche Gemeinschaft in „Deutsche Gemeinschaft“ für Volks- und Reichsdeutsche umgestellt und die Dienstaufsicht der NSDAP unterstellt wurde. Es wurden zusätzliche Feiertage eingeführt mit Aufmärschen und Machtdemonstrationen. Eine solche fand z.B. zu Hitlers Geburtstag am 20.04.1940 statt (Bild im Buch) und dem Bemerken in Fußnote 24 des Buches, dass ich als 13jähriger Knabe daran teilgenommen habe.

Im September 1940 waren etwa 200 Ortsverbände mit 20.000 Personen im Netzwerk der Volksdeutschen Gemeinschaft tätig. Auch die volksdeutsche Jugend wurde eingebunden und viele überredet, sich freiwillig zum Wehrdienst zu melden. In feierlicher Form wurde den Volksdeutschen Kennkarten ausgehändigt. Die NSDAP hatte die Aufgabe, sich um die politische und weltanschauliche Erziehung zu kümmern.

Um in die Deutsche Gemeinschaft aufgenommen zu werden, musste man ein Überprüfungsverfahren absolvieren. Es gab genügend Reichsdeutsche, die sich noch nicht zur Deutschen Gemeinschaft gemeldet haben, selbst Ehefrauen von Reichsdeutschen, die ab 1942 zur Arbeit in der Partei verpflichtet waren. - Wie stark der Eingriff des NS - Regimes in die Freiheit der heimischen Deutschen war, zeigt die 1942 Umsiedlung der volksdeutschen Einwohner aus mehreren Kolonistendörfern in den Kreisen **Neu Sandez und Dębica**. Im Kreis Neu Sandez betraf dies die **Dörfer Golkowitz und Stadlo**. In **Czermin** wurden in zwei Tagen 37 Familien aus **Reichsheim** angesiedelt. Das Ergebnis dieser Konzentrierung der einheimischen Deutschen in vier Dörfer u.a. in **Hohenbach und Schönanger** war, dass dort nun 1000 Volksdeutsche lebten.

Im Kapitel „Erwachsenenerziehung“ wird berichtet, wie dazu Vorträge und Kurse angeboten wurden. - Ein weiteres Arbeitsgebiet war der Einsatz deutscher Frauen. Dieses wurde verschärft durch die ihnen übertragene Pflege der verwundeter Soldaten während Hitlers Russlandfeldzugs.

Dann wird die Indoktrination deutscher Kinder und Jugendlicher behandelt. Deutsche Kinder durften nur in einer deutschen Volksschule und polnische Kinder nur in einer polnischen Volksschule unterrichtet werden. An deutschen Volksschulen wurden sowohl reichsdeutsche als auch volksdeutsche Lehrer beschäftigt. Alle Lehrer mussten sich an die vorgegebenen Lehrpläne halten und die NS-Weltanschauung vermitteln. Bei den älteren Jungen sollte auch der soldatische Wehrwille geweckt werden.

Auf mehreren Seiten wird über die Errichtung von Volksschulen für deutsche Kinder in **Krakau** und vielen Orten des Generalgouvernements berichtet, ferner über die Vorschriften, die die Lehrkräfte im NS - Sinne einzuhalten haben. Die Krakauer deutsche Volksschule für Mädchen wurde Ende des Schuljahres 1940/41 von 198 Mädchen besucht.

Als Prestigeangelegenheit wurde die Gründung Deutscher Oberschulen angesehen, wovon es solche in **Krakau, Zakopane und Przemyśl** gab sowie eine nur für Mädchen in **Rabka**. Auch die Tochter Sigrid und der Sohn Norman des Generalgouverneurs besuchten die Oberschule 2 (Anm. Prof. Müller: *„Solange die Mädchen nicht abgetrennt waren, saß Siegrid in meiner Klasse“*). An der Deutschen Oberschule in Krakau wurden 220 Jungen und 110 Mädchen unterrichtet. Ab 1941/42 war an der Jungenschule **Fiedler** Schulleiter und Sportlehrer und hatte kein gutes Verhältnis zu den Jungen. Zitiert wird die Aussage von Erich Müller, er habe Werbeveranstaltungen der SS organisiert und die 16 jährigen Jungen zum freiwilligen Eintritt gedrängt (Fußnote 287). Es wird meistlobenswert über weitere Lehrkräfte berichtet, darunter über den Osthistoriker **Erwin Hoff**, der einst Klassenlehrer in der von Erich Müller besuchten Klasse war und der bei Durchführung des auch den Lehrkräften vorgeschriebenen Polizeidienstes von der **Armia Krajowa** erschossen wurde (Fußnote 293).

Außer Volksschulen und Oberschulen wurden im GG weitere Fachschulen gegründet, die 1943 von 344 deutschen Schülern besucht wurden.

Im Juli 1942 wurden die Schüler zu einem „volkspolitischen Einsatz“ genötigt und weit innerhalb des GG verstreut, um dort nach verschüttetem Deutschtum Ausschau zu halten (auch Erich Müller war dabei). Politisches Ziel war, dem „Deutschtum des Weichsellandes zur weiteren Erstarkung zu verhelfen“.

Im Zuge des zunehmenden Bombenkrieges im Reich wurden ganze Schulklassen aus allen Teilen Deutschlands in das GG verlegt. Im Zuge dieser „Kinderlandverschickung KLV“ kamen im ersten Halbjahr 1943, 3214 10 bis 14 jährigen Jungen und Mädchen im GG, schwerpunktmäßig in **Zakopane, Rabka und Krynica** an. Um für sie Platz zu schaffen, wurden Häuser beschlagnahmt und z.B. ein Sanatorium für polnische Kinder geräumt. Es wurden KLV - Lager eingerichtet und seitens der Reichsjugendführung auch das Ziel verfolgt, die Jugendlichen im NS - Sinne zu instrumentalisieren, d.h.sie „total“ zu erziehen. - Auch volksdeutsche Kinder wurden vorübergehend aus dem GG nach Deutschland geschickt, um ihre Sprache zu bessern und ihre Gesinnung zu stärken. Durch den Vormarsch der Roten Armee wurde im Juli 1944 die Evakuierung aller deutschen Schulen angeordnet.

Der Sport spielte im GG eine große Rolle, diente er doch bei Männern der Wehrrertüchtigung. Besonders dem Turnunterricht in den Schulen wurde besondere Aufmerksamkeit geschenkt, „diente er als geeignetes Fach für die Gemeinschaftserziehung der Schulkinder“. Bestehende polnische Klubs wurden aufgelöst und bestehendes Vermögen beschlagnahmt. Für das zivile Deutschtum Krakaus wurde die „deutsche Turn- und Sportbereitschaft DTSG“ gegründet. Sie wurde zentral geleitet und erhielt allein in Krakau 12 Sportplätze. Sie wurde auch für Deutsche an vielen anderen Orten des GG gegründet. Sie veranstaltete Sportfeste aller Art statt, z.B. in **Zakopane**. - Es gab auch eine Sektion des Alpenvereins, der sich u.a. um die häufig verlassenen Berghütten kümmerte.

Die NS-Instanzen betrachten die polnische Priesterschaft wie die Intelligenz als mögliche Gegnerschaft und führten zahlreiche Verhaftungen durch, so die 12 Professoren der Theologischen Fakultät bei der Massenverhaftung am

6.11.1939. Andererseits wurden nicht wie im Warthegau die katholischen Kirchen geschlossen, aber unter staatliche Aufsicht gestellt. So wurden verschiedene Ritualien, kirchliche Feiertage oder das Absingen bestimmter Lieder verboten. Für die deutschen Katholiken standen Priester zur Verfügung, aber einer von ihnen, **Pater Odilo**, wurde verhaftet und in das Konzentrationslager Dachau verwiesen. Katholischer Schulunterricht wurde nicht gestattet, er wurde in der **St. Peter und Pauls-Kirche** als freiwillige Leistung durchgeführt. In dieser Kirche wurden auch Messen und Gottesdienste für die vielen anwesenden Soldaten durchgeführt.

Die evangelische Kirche unterstand nun dem evangelischen Kirchenamt in Berlin und war nicht mehr Kirche A. und H.B. Zu Krakau mit Senior **Emil Ladenberger** gehörten weitere Gemeinden, in denen als Pfarrer **Oskar Daum**, **Philipp Hoch**, **Siegfried Gruber**, **Leopold Gesell** und **Karl Schick** wirkten. In der St. Martinskirche Krakaus gab es auch polnischen Gottesdienst, bis den Polen eine eigene Kirche zugewiesen wurde. Nach dem Tode des, für das gesamte GG zuständige, in Warschau ansässigen Superintendenten, wurde **Ladenberger** dessen Nachfolge übertragen. Im Kirchenraum der St. Martinskirche unterrichtete er 14 bis 15 jährige Jugendliche und führte diese zur Konfirmation (auch Erich Müller). Das erfolgte auch an anderen Orten, wobei manche dortige Schulleiter stillschweigend Räume zur Verfügung gestellt haben. 1944 haben die meisten Evangelischen aus Furcht vor der Roten Armee die Heimorte verlassen.

Die Geringschätzung der Volksdeutschen und der eingebürgerten Umsiedler durch die Reichsdeutschen, ist das Thema des nächsten Absatzes, wobei die Verfasserin auch Auszüge im Schrifttum von **Sepp und Erich Müller** bezieht. Die „Deutsche Gemeinschaft“, die den Zusammenhalt zwischen den Volks- und Reichsdeutschen stärken sollte, hatte das nicht vermocht. Nicht alle Menschen mit deutscher Abstammung wollten zu den Volksdeutschen zählen, weil sie sich nicht der Verachtung durch Polen und auch Deutsche aussetzen wollten.

Anhand von Einzelbeispielen wird geschildert, wie das Leben so ablief, welche Probleme durch die Besatzung entstanden, vielfach streng beäugt von der Gestapo und fallweise von dieser durch Verhaftung bedroht. Hie und da gab es auch Kontakte zu der im Untergrund arbeitenden polnischen Widerstandsbewegung AK. Es ist nicht möglich, die Beispiele in Kurzform wiederzugeben. Sie berichten aber von unterschiedlichen Verhaltensweisen der Deutschen in der Besatzungszeit sowohl bei den Volks- als auch Reichsdeutschen, „welche sich nicht allen Anordnungen des NS-Regimes widerspruchslos unterwarfen, sondern versuchten, eigene Handlungsspielräume zu nutzen. Die Beispiele zeigen, dass ein respektvoller Umgang mit der nichtdeutschen Bevölkerung möglich war.“ Dennoch kommt die Buchautorin zu dem Schluss, „dass dies Ausnahmen seien und die Mehrheit der Deutschen sich an den Verbrechen gegen die Menschlichkeit beteiligt hatte und daher von den Besatzern als Täter in Erinnerung blieben.“

Im anschließenden „Einbürgerung, Evakuierung und Flucht“ geht die Verfasserin von der Zeit der Wehrmachtsniederlage in der Schlacht von Stalingrad und der Kapitulation der Paulus-Armee am 2. Februar 1942. Das wurde natürlich verheimlicht, auffallend war nur Goebbels Aufruf zum „totalen Krieg“ am 18.02.1942 und die Aufforderung an die deutschen Männer im GG sich zur Reichsverteidigung und die deutschen Frauen beim Arbeitsamt zu melden. Die zunehmende Unsicherheit bei der deutschen Bevölkerung nutzten jüdische Widerstandskämpfer aus zu einem Bombenanschlag auf ein gegenüber dem Theater liegenden nur von Deutschen besuchtes Café.

(Anm. Erich Müller: "Erinnere mich noch gut daran, auch dass mir 14jährigen Jungen zum ersten Mal mit aller Deutlichkeit der Widerstand vor Augen geführt wurde. Das Entsetzen darüber war bei der deutschen Bevölkerung groß")

Die NS-Regierung befasste sich mit der Einbürgerung der Volksdeutschen. Nach und nach waren 10.000 Volksdeutsche eingebürgert worden. Diese stand in direktem Zusammenhang mit der bevorstehenden Evakuierung aller deutschen Zivilisten aus dem GG. Zu Beginn 1944 wurde in geheimen Erlassen mit der Teilräumung des GG begonnen. Schritt auf Schritt folgte die Personenräumung. Die Absetzbewegung war bei der deutschen und polnischen Bevölkerung nicht zu übersehen.

Am 19. Juli 1944 konnte die Krakauer Bevölkerung die Flucht der Deutschen vor der Roten Armee sehen. *(Anm. Erich Müller: Ich war damals beim Reichsarbeitsdienst und habe nur Kenntnis gehabt, dass meine Mutter zu ihrer Schwester nach Kattowitz gezogen ist. Am 11. und 12. Dezember 1944, bereits Soldat, konnte ich meinen Feldwebel auf einem Besuch in Krakau begleiten. Da habe ich die Stadt verdunkelt und völlig verfremdet zum letzten Mal unter deutscher Aufsicht gesehen. Ich konnte meinen Vater wiedersehen, der die Stadt nicht verlassen durfte und traf einen engen Schulfreund, auch Soldat, der gleichfalls seinen Vater wiedersah.)*

Die Deutsche Oberschule für Jungen wurde nach Tschachau verlegt. Die damals 16jährigen Schüler mussten sich mustern lassen und erhielten einen Wehrpass. Am 19. Januar 1945 rückte die Rote Armee in Krakau ein. Die Wagenkolonne von **Hans Frank** hatte **Krakau** verlassen und befand sich auf dem Weg nach **Schliersee**, seine Heimat. Am 4. Mai wurde er von den Amerikanern verhaftet.

Erich Müller

Erich Müller zeigt stolz das rezensierte Buch,

Foto: ChrZ, Nov.2025



Zusatz zum Buch von Frau Röskau-Rydel

Als ehemaliger von Kultur begeisterter Schüler der Deutschen Oberschule in Krakau vermisste ich in diesem Buch die Darstellung der mich damals begeisterten Musik - und Theatervorstellungen. Da ich noch vieles weiß, will ich dieses Wissen aus persönlicher Sicht nachtragen:

Von den **Theateraufführungen** habe ich viele Stücke zum ersten Mal gehört und erinnere mich, dass ich nach dem Kriege in den Besitz einer Anzahl von Theaterheften geriet, in denen nebst Titel der Veranstaltung und die Namen der daran Beteiligten auch Bilder von den aufgeführten Stücken zu sehen sind: Ich habe sie vor vielen Jahren Frau Röskau-Rydel zugesandt. Erwinnere mich in **Figaros Hochzeit** als Gräfin **Hedwig Hillengass** und als **Susanne Margarethe Schulz** gesehen zu haben, in **Othello** einen mit einer gewaltigen Stimme ausgestatteten ukrainischen Bariton, im Hof der alten Universität „**Was ihr wollt**“ von Shakespeare, und im gleichen Hof die damals sehr geschätzte Pianistin in **Elly Nay**. Es gab auch Gastspiele, so vom Theater in **Kattowitz** mit **Richard Strauss Oper, „Der Rosenkavalier“**. Das Theaterorchester war von deutschen Musikern gebildet. Einer von diesen, **Herr Schmidt** aus Mainz, war mein Klavierlehrer. Das Orchester wurde unter anderem **Herrn Erb** dirigiert, der am Ende des Krieges auch Soldat sein musste.

Anders war es in der nur von polnischen Musikern bespielten **Philharmonie**. Nur der erste Konzertmeister namens **Fritz Sonnleitner** kam aus München dazu. Dirigenten waren **Rudolf Hindemith**, an den mich kaum erinnere. Nachfolger war **Hans Swarowski**. Seine Berufung geht auf die Empfehlung vom Bayerischen Generalmusikdirektor **Clemens Krauss** zurück, der gute Kontakte zu **Hans Frank** pflegte. Nach dem Kriege leitete **Swarowski** in Wien an der Akademie für Musik die Ausbildung der Dirigenten und war Lehrmeister so berühmt gewordenen Dirigenten wie **Claudia Abbado** und **Zubin Mehta**, während Sonnleitner nach der Entlassung aus der Gefangenschaft Konzertmeister in einem der Münchener Orchester gewesen sein soll.

Auch Clemens Krauss dirigierte mehrfach. Aus Berlin kam zugereist **Eugen Jochum**. Von den vielen Solisten fallen mir die Pianistin **Rosel Schmidt** und der **Cellist Hölscher** ein. Dort hörte ich erstmalig **Schuberts Unvollendete Sinfonie**, den **Feuerzauber aus Wagners Walküre**, die Schlussarie der **Eboli aus Don Carlo** und die halbsbrecherische Arie der **Zerbinetta aus Ariadne auf Naxos**.

Der Generalgouverneur nahm häufig an den Konzerten teil. Kleinere Konzerte fanden auch im Hof der alten Universität statt. Bei diesen trat auch der zweite polnische Konzertmeister als Solist auf. Auch erinnere ich mich an einen Kammermusikabend im Saal des Rathauses mit einem Liederabend, den die Kammer Sängerin **Viorika Ursuleac**, die Frau des Generaldirektors **Clemens Krauss**, gegeben hatte.

Erich Müller



Das Bild wurde der Seite Kommission für G. entnommen. Hier finden Sie auch den gesamten Vorstand, der im Oktober 2025 in der MOB in Herne gewählt wurde.

<https://deutsche-polen.org/verein/vorstand/>

Bei der Gelegenheit schauen Sie sich auch die beachtliche Buchreihe unter Publikationen an!

Was Wikipedia über Prof. Dr. Isabel Röskau-Rydel sagt:

Röskau-Rydel studierte Geschichte Ost- und Südosteuropas, Slawistik und Baltologie und wurde 1992 bei Horst Glassl an der Ludwig-Maximilians-Universität München mit der Dissertation Kultur an der Peripherie des Habsburgerreiches zum Dr. phil. promoviert. Danach arbeitete sie im Deutschen Generalkonsulat in Krakau; später war sie als Übersetzerin tätig. Ihre Habilitationsschrift (2002) erhielt den Waclaw-Felczak-und-Henryk-Wereszycki-Preis. 2005 wurde sie wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Neuphilologie und an der Forschungsstelle für die Geschichte und Kultur ethnischer und nationaler Minderheiten des Historischen Instituts der Pädagogischen Universität Krakau. Seit 1993 ist sie Vorstandsmitglied des Polnisch-Deutschen Zentrums in Krakau.

Zusatz der Redaktion:

Frau Röskau Rydel ist erste Vorsitzende der Kommission für die Geschichte der Deutschen in Polen e. V.

Lesen Sie auch ihre Worte im Nachruf von Prof. Müller auf S.35